

Verband kirchlicher Archive www.evangelische-archive.de

Monographien

Verband

kirchlicher

Archive

Aus der Arbeit des Verbandes

Aus den Archiven

Tagungsberichte

Rundbrief Nr. 25 / 2005

Aus

evangelischen Archiven

Kleine Schriften Personalnachrichten

Hinweise

Termine

Inhaltsverzeichnis

	der Arbeit des Verbandes	
5	Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung am 16. Februar 2005 in Kassel	2
5	Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung am 18./19. Oktober in Bäk (Ratzeburg)	3
	den Archiven	
ŀ	Kassel: Ausstellungseröffnung im Landeskirchlichen Archiv Kassel zur Zweiten	
	Reformation in Hessen-Kassel 1605 am 31. Oktober 2005	6
	Kassel: Christian Hilmes erhält Hessischen Archivpreis 2005	6
5	Sibiu/Hermannstadt: "Einer schütze des anderen Schatz…" – eine ungewöhnliche	
	Archivierungsmittel-Hilfe aus Berlin nach Sibiu/Hermannstadt und weiter	7
5	Speyer: Bibelausstellung im Zentralarchiv. Deutschsprachige Bibeldrucke vor Luther	9
5	Speyer: Missionsausstellung als Auftakt zum 75jährigen Archivjubiläum	10
5	Stuttgart: Deutsche im Heiligen Land. Der deutsche Beitrag zum kulturellen	
	Wandel in Palästina. Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs	11
Tag	ungsberichte	
1	Archive, Gedächtnis und Wissen – der Internationale Archivkongress Wien 2004	13
E	Bestandserhaltung, Restaurierung und Notfallplanung in Archiven und Bibliotheken	15
Pers	sonalnachrichten	16
1	Nachruf Dr. Wolfgang Eger	17
	weise	19
- 1	Neuerscheinungen	
- E	Bettina Wischhöfer, Lernort und Erlebniswelt Landeskirchliches Archiv Kassel	19
- I	Hermann Ehmer, Hansjörg Kammerer, Biographisches Handbuch der	
	Württembergischen Landessynode	19
- 1	Margit Scholz u.a., Aufbewahrung von Archivgut. Einsatz von Papier und Schreib-	
	materialien. Empfehlungen des Verbandes kirchlicher Archive	21
٠ ،	Vom Gestern ins Morgen. 75 Jahre Zentralarchiv der Evangelischen Kirche	
	der Pfalz (1930-2005)	21
- ,	Ausgepackt. Mitteilungen aus dem Landeskirchlichen Archiv Hannover 4/Okt. 2005	21
Terr	Termine	
Impressum		22

Aus der Arbeit des Verbandes

Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung am 16. Februar 2005 in Kassel

In Hinblick auf die anstehenden Kürzungen seitens der EKD ab 2007 soll eine Arbeitsgruppe unter der Federführung von Dr. Otte eine ausführliche Diskussion der Finanzen bei einer der nächsten zweitägigen Verbandstagungen vorbereiten.

Dr. Wischhöfer informiert über die relativ kurzfristige Aufforderung der Landesarchivverwaltungen an die Archive aller Sparten, im Rahmen des DFG-Projektes zur Retrokonversion von Findmitteln bis zum 31. Januar 2005 Schätzzahlen zu den relevanten Findbehelfen bzw. den Verzeichnungseinheiten zu ermitteln. Inzwischen hat die Verbandsleitung Kontakt mit Prof. Dr. Reininghaus, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, aufgenommen. Dort wird das Projekt federführend betreut. Über den Fortschritt des Projektes wird auch im "Archivar" berichtet werden.

Das Mitgliederverzeichnis wird demnächst mit neuem Layout erscheinen. Das erstmalig farbige Erscheinungsbild des Rundbriefes wird allgemein begrüßt. Die nächste Ausgabe Nr. 45 "Aus evangelischen Archiven" wird im September 2005 erscheinen. "Kleine Schriften 2" mit Empfehlungen des Verbandes zur Aufbewahrung von Archivgut und zum Einsatz von Papier und Schreibmaterialien wird in einer Auflage von 2.000 Exemplaren im Frühjahr 2005 gedruckt werden. Dr. Häusler weist auf das stetig wachsende Informationsangebot der Website des Verbandes hin, die zunehmend als Publikationsplattform genutzt wird.

Dr. Göhres berichtet über den Planungsstand der Nordschienentagung am 1. und 2. Juni 2005 in Rendsburg. Von der Südschienentagung in Dresden am 2. und 3. Mai 2005 liegt bereits das Programm vor.

Die Programme beider Tagungen werden auf der Website des Verbandes eingestellt. Die Registratorentagung wird vom 24. bis 26. Oktober 2005 in Heppenheim stattfinden und von Dr. Wennemuth und Frau Dreuth, Zentralarchiv Darmstadt, vorbereitet. Nach Fertigstellung wird das Programm gleichfalls ins Internet gestellt. Eine Fachtagung zur Archivpädagogik wird von Prof. Dr. Hey und Dr. Stüber vorbereitet. Sie wird vom 22. bis 24. März 2006 in Nordhelle stattfinden.

Dr. Wischhöfer und Dr. Otte weisen auf eine Tagung der AKThB und der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland hin: "Kooperation oder Konkurrenz? Gemeinsame Perspektiven kirchlicher Archive und Bibliotheken" (19.-20. September 2005 in Hildesheim). Dr. Ehmer und Dr. Häusler informieren über die Planungen für den Deutschen Archivtag vom 27. bis 30. September 2005 in Stuttgart.

Die Arbeitsgruppe "Urheberrecht in Archiven" wird Ende Mai 2005 ein erstes Ergebnis vorlegen, das noch der juristischen Überprüfung bedarf wie auch der Abstimmung mit Herrn Jürgensen, Landeskirchliches Archiv Nürnberg. Es wird zunächst rein archivisch gearbeitet, doch sollen die Bibliothekare über die laufenden Überlegungen informiert werden.

Dr. Göhres, Dr. Häusler und Dr. Stache berichten über die Möglichkeiten zur Pauschalierung archivischer Serviceleistungen in den Bereichen Aufbewahrung und Erschließung. Bezugsgröße im Archiv des DW in Berlin ist die einzelne Akteneinheit, hochgerechnet auf einen für Altregistraturen realistischen Verwahrzeitraum von 15 Jahren. Dr. Göhres plädiert für die Aufnahme von Verpflichtungserklärungen zur Vergütung von Erschließungsarbeiten in Depositalverträge. Dabei beinhaltet die Erschließung die Entmetallisierung, das Umbetten und eine einfache Kurztitelauf-

nahme in das archivische EDV-Programm. Auch im EZA Berlin ist die Richtgröße für die Kostenberechnung der laufende Regalmeter; das benötigte Ordnungsmaterial wird mit einkalkuliert.

Dr. Wennemuth weist auf die Datenbank des Bibliographischen Instituts in Mannheim hin, das sich u.a. auch der Sicherung und Erschließung von Tondokumenten widmet. Dieses Thema wird auf einer geplanten Audiomedientagung 2007 breiten Raum einnehmen.

Bettina Wischhöfer

Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung am 18./19. Oktober in Bäk (Ratzeburg)

Das Nordelbische Kirchenarchiv Kiel hatte zur Vorbereitung der Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung in Bäk eine Auswertung der Antworten auf die Umfrage zum Umgang mit Kirchenbuchreproduktionen vorgelegt. Wegen Frau Dr. Göhres' Erkrankung konnte dieser Tagungsordungspunkt nicht behandelt werden. Angesichts der Dringlichkeit der Abstimmung zu diesen Problemen wurden Termin und Ort des Studientages vorläufig vereinbart. Geplant ist der Studientag als eintägige Veranstaltung in der 17. KW in Hannover. Die Haltung zu den fortgesetzten Digitalisierungsangeboten der Mormonen und der Firma Myfamily.com divergiert zwischen den verschiedenen Landeskirchen stark. Frau Dr. Wischhöfer schlug vor, beiden Anbietern am Vormittag des Studientages Gelegenheit zur Präsentation zu geben, damit ein Gespräch mit allen Kirchenarchiven den Versuchen, die kirchlichen Archive gegeneinander auszuspielen, ein Ende setzt. Prof. Dr. Hey warnte vor der Konkurrenzsituation, die zwischen staatlichen und kirchlichen Archiven aus dem Verkauf von CD's der Kirchenbuchduplikate der nordrhein-westfälischen Personenstandsarchive Brühl und Westfalen-Lippe erwachsen kann.

Herr Dr. Krogel schlug vor, die Sicherungsfilme der Kirchenbücher selbstständig digitalisieren zu lassen. Außerdem könnte die Einbeziehung der nach 1876 angelegten Kirchenbücher in die staatliche Sicherungsverfilmung versucht werden. Im Zusammenhang mit allen möglichen Varianten der Digitalisierung sind zunächst rechtliche Klärungen notwendig; das Verfügungsrecht der Kirchengemeinden über ihre Kirchenbücher ist zu respektieren.

Der Zentralnachweis wissenschaftlicher Themen wird in der bisherigen Form nicht weitergeführt, weil kein landeskirchliches Archiv über die erforderlichen Personalkapazitäten verfügt. Die Verbandsleitung dankte dem Landeskirchlichen Archiv Nürnberg herzlich für die fast zwanzigjährige Arbeit an dem Zentralnachweis. Sein besonderer Wert liegt in der Dokumentation zeithistorischer Forschungsthemen. Er ermöglicht, Überschneidungen zwischen den Forschungsvorhaben der Benutzer, besonders der Doktoranden, rechtzeitig zu erkennen. Deshalb wird Frau Dr. Stache bei der Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte anfragen, ob die Geschäfts- und Forschungsstelle in München an einer Fortführung des Zentralnachweises für zeitgeschichtliche Themen interessiert ist.

Die Zusammensetzung und Arbeit des Verbandes kirchlicher Archive wie der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche waren Gegenstand mehrerer Tagesordnungspunkte. Die Verbandsleitung bat einstimmig den Vorstand der AG, das Missionswerk der Ev.-luth. Kirche Bayerns in Neuendettelsau als Mitglied aufzunehmen. Frau Dr. Scholz schied wegen Überlastung aus der Erweiterten Verbandsleitung

aus. PD Dr. Otte wies darauf hin, dass die Arbeitsgemeinschaft als unselbstständige Einrichtung der EKD hinfort im Bereich des Kassen- und Rechnungswesens der EKD eingegliedert wird. Das bedeutet u.a., dass Rechnungen, die über die Arbeitsgemeinschaft beglichen werden sollen, dem Kirchenamt der EKD bis spätestens zum 6. Dezember vorliegen müssen.

Angesichts der angespannten Haushaltslage ist es nicht möglich, dass die Arbeitsgemeinschaft für ausländische Mitglieder Kosten übernimmt, die bei Reisen zu Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft bzw. der Verbände entstehen. Einladungen zu Tagungen des Verbandes kirchlicher Archive beinhalten für das einladende Archiv und seinen Träger keine Verpflichtung, für Reise- und Unterkunftskosten von Teilnehmenden aus der Ökumene aufzukommen.

Herr Dr. Häusler berichtete aus dem Vorstand des Vereins Dt. Archivarinnen und Archivare und über den zurückliegenden Deutschen Archivtag. Die Verbandsleitung begrüßte ausdrücklich, dass der VdA mit dem Thema "Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus" Verstrickungen des Berufsstandes ansprach. Für die evangelischen Kirchenarchive hatte Herr Dr. Wurm referiert über "Die Mecklenburgische Sippenkanzlei. Kirchenbücher im Dienst der Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung". Diese Problematik bedarf für die Landeskirchen weiterführender Untersuchungen. Die kirchliche Archivpflege und unser Verband entstanden in den 1930er Jahren in diesem Kontext, Herr Dr. Krogel fragte nach einer möglichen Zuordnung bestimmter Archivpflegemodelle zu "intakten", "zerstörten" oder "DC-Kirchen". Die Ergebnisse der Forschungen der landeskirchlichen Archive könnten in einem Band der "Kleinen Schriften" veröffentlicht werden.

Konkret geplant sind für die "Kleinen Schriften" Bände mit den Ergebnissen des Studientages zu Kirchenbuchreproduktionen und eine Handreichung zum Urheberrecht, die die AG "Urheberrecht in Archiven" vorlegen will. Ggf. wird auch die AG "Kassation" ihre Überlegungen in einem Band zusammenfassen. Da die Mitglieder beider AG's z.T. identisch sind, stellte man die Arbeit an Kassationsordnungen zurück. Wegen des Ausscheidens von Frau Dr. Scholz erklärte sich Herr Dr. Wurm zur Mitarbeit in der AG "Kassation" bereit.

Der Rundbrief soll künftig zum 31. Juni und 31. Dezember erscheinen. PD Dr. Otte schlug der Redaktion vor, die Inhaltsverzeichnisse der landeskirchlichen Archivzeitschriften abzudrucken. Die landeskirchlichen Archive werden deshalb gebeten, Exemplare ihrer jeweiligen Zeitschrift möglichst schnell Herrn Dr. Ehmer zuzusenden. Erneut war festzustellen, dass einige Archive nie Artikel beisteuern. Dies erschwert der Redaktion ihre Arbeit sehr.

Das für das Frühjahr 2005 angekündigte "Handbuch Archivarbeit in der Diakonie" ist im Erscheinen begriffen.

Das Findbuch des EZA zum Bestand "Sekretariat des Bundes der Ev. Kirchen in der DDR" wird Ende dieses Jahres in den Reihen der Arbeitsgemeinschaft für Kirchliche Zeitgeschichte und der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche erscheinen. Als Verkaufspreis setzte die Verbandsleitung 22 € fest.

Das von Herrn Dr. Häusler betreute Handbuch zu den Archiven der Diakonie soll in einer Druckfassung erscheinen. Die im Jahr 1996 ausgefüllten Fragebögen werden den Archiven mit der Bitte um Ergänzung zugesandt. Die landeskirchlichen Archive informiert Herr Dr. Häusler, wenn Diakoniearchive ihres Sprengels nach drei

Monaten nicht geantwortet haben. Sie erkundigen sich dann bei den Archiven nach den Gründen der ausbleibenden Antwort. Archive, die den Fragebogen auch dann nicht zurücksenden, werden im Führer nicht berücksichtigt.

Angesichts von Überlegungen, die Kirchenbuchführung verpflichtend in einer zentralen Verwaltungsstelle für eine gesamte Landeskirche zu zentralisieren, bezweifelte die Verbandsleitung, dass auf diesem Weg nennenswerte Personaleinsparungen erreicht werden können. Gerade in kleinen Kirchengemeinden ist die Kirchenbuchführung nur eine von mehreren Aufgaben der Pfarrsekretärin.

In der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, die über eine landeskirchliche Aufbewahrungs- und Kassationsordnung nicht verfügt, wird in der Regel diejenige der EKD angewandt. Da von Gemeinden geltend gemacht wurde, dass sich die komplette Archivierung mit DaviP geführter Gemeindegliederkarteien als Papierausdruck in Fünf-Jahres-Abständen technisch nicht umsetzen lässt, erkundigte Frau Dr. Raddatz sich nach dem Vorgehen in anderen Gliedkirchen. Wie sich zeigte, lassen andere Landeskirchen Gemeindegliederkarteien nicht regelmäßig archivieren, weil sie für die Gemeinden selbst ohne Bedeutung sind.

Über die Regionaltagungen in Rendsburg und Dresden berichteten Frau Hoffmann und Frau Dr. Raddatz. Beide Tagungen waren gut besucht und boten Gelegenheit zu intensiven Diskussionen. Termine der nächsten Regionaltagungen: Nord 29./30. Mai 2006 in Goslar, Süd 8./9. Mai 2006 in Neuendettelsau.

Prof. Dr. Hey stellte das Programm der von ihm und Frau Dr. Stüber konzipierten Tagung "Kirchen- und Religionspädagogik und die Archive" (22.-24. März 2006, Haus Nordhelle) vor. Die Vortragsthemen de-

cken ein breites Spektrum ab und beziehen die Kirchengeschichtsvereine ein. Die Organisatoren wurden gebeten, den archivischen Bezug deutlicher hervortreten zu lassen. Frau Dr. Raddatz bat um die Einbeziehung von Erfahrungen aus östlichen Gliedkirchen.

Zu einer Anfrage nach der Möglichkeit, Siegelgenehmigungen auf Kirchenkreisebene zu verlagern, hielt die Verbandsleitung fest, dass die landeskirchlichen Archive der Aushöhlung des kirchlichen Siegelrechts hin zur Bedeutungslosigkeit entgegen wirken und auf die Einhaltung der gängigen Normen achten müssen Einige Hochschulen akzeptieren bereits keine Beglaubigungen durch kirchliche Stellen mehr.

Carlies Maria Raddatz

Aus den Archiven

Kassel

Ausstellungseröffnung im Landeskirchlichen Archiv Kassel zur Zweiten Reformation in Hessen-Kassel 1605 am 31. Oktober 2005

Am Reformationstag hat das Landeskirchliche Archiv zum ersten Mal eine Ausstellung im eigenen Haus eröffnet. 50 geladene Gäste aus den Bereichen Kirche und
Kultur wohnten der Eröffnung bei. Dr. Bettina Wischhöfer, Leiterin des Archivs, führte in die Ausstellung ein. Kerstin Langschied und Peter Unglaube, beide Mitarbeiter des Archivs, entwickelten ihre Ausstellungskonzeption anschließend in einem Streitgespräch.

Am 18. Juni, dem Stichtag der Reform durch Landgraf Moritz vor 400 Jahren, gab es zwar einen Hinweis im Internet auf dem "Bildungsserver Hessen", es fand aber nirgendwo eine Ausstellung statt. Also konzipierte das Archiv eine Ausstellung, die an die Ereignisse um die Zweite Reformation und die weitreichenden Folgen der drei Verbesserungspunkte von Landgraf Moritz erinnert (anderes Verständnis von Christus in der Welt, Bilderverbot, neues Abendmahl).

Bei einem Rundgang durch die Ausstellung gibt es viel zu entdecken: schwarze Tücher, gebrochenes Brot, zerbrochene Bilder, ja – Prügeleien in einer Kirche und eine Mordgeschichte: der Ermordete war lutherisch, der Täter reformiert. Die von Landgraf Moritz initiierte Reform löste in der Bevölkerung teilweise offenen Widerstand aus. So wurden in manchen Kirchengemeinden jahrelang die Konfirmationen boykottiert, da sich die Bevölkerung

mit dem neuen Abendmahl nicht anfreunden konnte.

Die zwölf Ausstellungstafeln sind zu gut 60 Prozent mit bisher nicht ausgewerteten und veröffentlichten Archivalien und Exponaten des Landeskirchlichen Archivs bestückt worden. Die sozialgeschichtliche Auswertung der Quellengattungen Kirchenbücher und Kirchenrechnungen lieferte zentrale Daten zur Mikrogeschichte der Reform in den einzelnen Kirchengemeinden. Es ist eine zentrale Aufgabe des Archivs, "in Mitverantwortung für das kulturelle Erbe" an der "Auswertung und Vermittlung" seines Archivgutes mitzuwirken.

Die Ausstellung reiht sich auch in die Initiative der EKD zur Förderung kirchlicher "kultureller Kompetenz" ein.

Das Landeskirchliche Archiv gestaltet kirchliche Erinnerungskultur anschaulich und lebendig. Auch deshalb wird diese Ausstellung im nächsten Jahr als Wanderausstellung durch die Landeskirche gehen. Eine Publikation zur Ausstellung ist in Vorbereitung.

Die Ausstellung war vom 1. November 2005 bis zum 22. Dezember 2005 Dienstags bis Donnerstags von 8.00 bis 16.00 Uhr im Foyer des Landeskirchlichen Archivs Kassel, Lessingstraße 15 A, 34119 Kassel, zu sehen.

Bettina Wischhöfer

Christian Hilmes erhält Hessischen Archivpreis 2005 in der Kategorie Ehrenamt

Auf Vorschlag des Landeskirchlichen Archivs Kassel wird Herrn Dekan i.R. Hilmes am 17. November 2005 der Hessische Archivpreis in der Kategorie Ehrenamt durch Herrn Staatsminister Udo Corts ver-

liehen. Herr Hilmes erhält den mit 1.000,€ dotiertem Preis für seine herausragendes Engagement im Dienste des Kulturgutschutzes bei der Erschließung von
Pfarrarchiven. Seit 2001 verzeichnet er die
zwölf Pfarrarchive "seines" Kirchenkreises
Kaufungen und macht dieses Kulturgut in
besonderer Qualität für die Öffentlichkeit
zugänglich.

Der Preis wurde zum erstenmal von einer Jury vergeben, die sich u.a. aus dem Vorstand des Verbandes deutscher Archivarinnen und Archivare (Landesverband Hessen), Vertretern der Hessischen Staatskanzlei und des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen zusammensetzt.

Die Preisverleihung wird im Stadtarchiv Pfungstadt stattfinden, da diese Einrichtung den Preis in der Kategorie Archiv erhalten hat. Weitere Preise in der Kategorie Ehrenamt gehen an Herren, die in den Stadtarchiven Oberursel und Hungen wirken.

Bettina Wischhöfer

Sibiu/Hermannstadt

"Einer schütze des anderen Schatz…"

– eine ungewöhnliche Archivierungsmittel-Hilfe aus Berlin nach Sibiu/ Hermannstadt und weiter

Zwischen April und Juni 2005 konnte das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien (ZAEKR) einen besonderen Hilfsgütertransport organisieren und am 13.06. erfolgreich in Empfang nehmen. 20 Tonnen Sachspenden aus zwei deutschen Staatsarchiven in Berlin konnten, finanziert durch

private Spendenmittel, mit einer rumänisch-deutschen Speditionsfirma nach Sibiu/Hermannstadt befördert Im Unterschied zu anderen werden. Beispielen wurden diese aber vom Zentralarchiv überwiegend und ganz kostenlos einige evangelische an Gemeindearchive und an Archive anderer christlicher Konfessionen Religionsgemeinschaften Rumäniens weitergegeben.

Zum nur geringeren Teil wird die seit 2004 Schenkung zugunsten eröffneten Zentralarchivs eingesetzt werden. Mit den bereitgestellten Geräten zur Mikroverfilmung, Filmnutzung und lagerung, wie z.B. einem Reader-Printer oder Filmspezialschränken, könnte mittelfristig ein ebenso nötiges wie leistungsfähiges Serviceangebot zur optimalen Sicherung von Schriftgut für die evangelische Kirche A.B., aber auch für andere Archive von Kirchen in Rumänien erstellt werden. Alternativangebote seitens der Staatsarchive oder privater Anbieter gibt es jedoch nicht, auch hat u.W. noch kein hiesiges Kirchenarchiv eine eigene Filmwerkstatt eingerichtet. Ein Minimum an Budget oder Fördermitteln ist freilich auch Voraussetzung für dieses Projekt, daran muss noch gearbeitet werden.

Der größere Teil des Transports dagegen bestand aus ca. 2.200 marktüblichen Archivkartons im Folioformat aus Graupappe. Sie werden im Rahmen der Schenkungsbestimmungen planmäßig an andere Archive lebendiger eigener Gemeinden, an Archive von Schwesterkirchen bzw. religiöser Gemeinschaften in Rumänien bis Ende Juni weitergegeben. Diese sind sämtlich weitaus weniger vorteilhaft ausgestattet, als das Hermannstädter Zentralarchiv der Ev. Kirche A.B. dank der bis heute eingeworbenen Spenden und Fördermittel.

1999-2001 war in drei großen Hilfstransporten im Umfang von ca. 60 Tonnen praktisch der Großteil der Ausstattung des heutigen Zentralarchivs aus Spenden Berliner Kirchenarchive überführt worden. 2000 noch hielt Dr. Wolfgang Krogel vom Landeskirchlichen Archiv der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (ELAB) fest, dass die ostdeutschen Kirchen nunmehr einen Teil der ehemals westlichen Bruderhilfe an eine Kirche weitergeben könne, die wesentlich ärmer sei. Heuer konnte das ZAEKR dank verständnisvoller KollegInnen aus Berlin eine ähnliche, aber vielmehr ökumenische Leistung an materiell "ärmere" Kollegen mit gleichwohl wertvollsten Archivalienschätzen vermitteln. Die Bemühung großer Ämter, Stiftungen oder Institutionen war nicht notwendig. Die Empfänger Archivkartons sind:

- Archiv der Evang. Kirchgemeinde A.B. Reghin/Sächsisch-Reen
- → Archiv der Evang. Kirchgemeinde A.B. Bucureşti/ Bukarest
- Archiv der Evang. Kirchgemeinde A.B. Braşov/Kronstadt
- Archiv des Evang. Bezirkskonsistoriums A.B. Mediaş/Mediasch (Sammelstelle Kirchenbezirk Mediasch)
- Archiv des Röm.-kath. Stadtpfarramts Sibiu/Hermannstadt
- ↓ Röm.-kath. Diözesanarchiv Satu Mare/Sathmar
- Griech-kath. Diözesanarchiv Cluj-Gherla/Klausenburg-Gherla
- ← Griech.-kathol. Protopopiatsarchiv Sibiu/Hermannstadt und Metropolitanar-chiv Blai/Blasendorf
- Rumän.-orthodoxes Metropolitanarchiv Sibiu/Hermannstadt
- Rumän.-orthodoxes Metropolitanarchiv Timişoara/Temeswar
- 4 Archiv der Jüdischen Gemeinde Timişoara/Temeswar

Solche Kartons hätten neuwertig in dieser Qualität und Menge nur westeuropäische Archive kaufen können. Die je nach Bedarf und Transportkapazität von den Empfängern erbetenen Kartonmengen werden derzeit bis Ende Juni von ihnen selbst abgeholt. Das ZAEKR stellt aber angesichts vorhandener Nöte auch etwa dem Archiv der Jüdischen Gemeinde und dem der Rumänisch-orthodoxen Metropolie Timişoara/Temeswar ihre Kartons in Eigenregie zu. Alle Archive tragen lediglich und nur je nach Möglichkeit einen kleinen Unkostenbeitrag bei.

Ein ähnliches Unternehmen zur praktischen Sicherung der Überlieferung mehrerer Religionsgemeinschaften hat es unseres Wissens hier noch nicht gegeben und ist hochwillkommen: Wie uns ein katholischer Kollege schreibt: "Wir sind glücklich, daß auch wir diese Kartons erhalten haben, dergleichen wir bislang noch nicht hatten. Endlich können auch wir mit vollen Händen anfangen (damit, archivalische Schätze zu schützen)."

Wir möchten sehr herzlich den beiden Berliner Archiven, ihren Leitern und MitarbeiterInnen für die freundliche Entscheidung zur kostenlosen Abgabe und die reibungslose Abwicklung des Transports danken. Durch Spenden Dritter konnten alle Unkosten des Transportes bereits jetzt vollständig aufgebracht oder gesichert werden. Diese Summe hätte das Landeskonsistorium aus eigenen Mitteln können. Deshalb keinesfalls tragen danken wir im Namen aller Begünstigten auch besonders herzlich allen privaten Spendern, die unsere Transportkosten als Beitrag zu einer umfassenden und überkonfessionellen Hilfsaktion zur Sicherung historischer Überlieferung von Archiven der Kirchen und Religionsgemeinschaften im EU-Beitrittsland Rumänien auffingen.

Wolfram G. Theilemann

Speyer

Bibelausstellung im Zentralarchiv

Deutschsprachige Bibeldrucke vor Luther

Deutsche Bibeln vor Luther? Diese erstaunte Frage ist oft zu hören, denn nur wenige wissen, dass bereits vor Luthers Bibelübersetzung schon insgesamt 18 deutschsprachige Bibeldrucke hergestellt wurden. Knapp zehn Jahre nach dem Erscheinen der berühmten Gutenberg-Bibel, der ersten gedruckten Bibel überhaupt, entstand 1466 die erste deutschsprachige Bibelausgabe. Bis 1522 wurden diese Kleinode der frühen Buchdruckerkunst in Straßburg, Augsburg, Nürnberg, Köln, Lübeck und Halberstadt hergestellt. Die für damalige Verhältnisse sehr teuren Bibelausgaben fanden ihren Markt, denn das aufstrebende Bürgertum der Städte war ein finanzkräftiger Abnehmer der kostbaren Stücke.

Eine Gemeinschaftsausstellung des Pfälzischen Bibelvereins und des Zentralarchivs der Landeskirche setzt diese besonderen vorlutherischen Bibeln ins Bild. Originale und Faksimiles führen anschaulich vor Augen, wie sich Druckbild und Illustration allmählich ausformten. Waren die beiden ersten deutschsprachigen Bibeldrucke noch reine Textausgaben, so entstanden ab 1475 illustrierte Drucke, da die Verleger schnell erkannten, dass Bilder den Absatz förderten. Die Exodusgeschichte und die Apokalypse sind die am häufigsten und ausführlichsten dargestellten Bildmotive. Gerade das Befreiungshandeln Gottes und das drohende Endgericht waren für die Menschen des ausgehenden Mittelalters von besonderer Bedeutung. Mit Hilfe der Abbildungen konnten selbst des Lesens Unkundige das biblische Geschehen begreifen.

In den Illustrationen wird die eigene Gegenwart, veranschaulicht an Kleidung, Landschaft oder Kriegswerkzeug, in die biblische Vergangenheit übertragen. An dieser Bildauffassung zeigt sich eindrucksvoll, dass die Geschichten der Bibel für die Zeitgenossen des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts keine ferne Vergangenheit waren. Die Geschichten blieben vielmehr bis in die damalige Gegenwart hinein wirkmächtig. Die Ausstellung speist sich vornehmlich aus Bibelausgaben, Faksimiles und Einzelblättern aus einer Privatsammlung, die dem Bibelmuseum Neustadt demnächst übergeben wird. Zwei Postkarten, die zur Ausstellung erscheinen, veranschaulichen die hochstehende Bildkunst.

Im Pfälzischen Bibelmuseum und im Zentralarchiv können über die Ausstellung hinaus Bibelschätze aus Vergangenheit und Gegenwart besichtigt werden. Die Ausstellung wurde am 21. Juni 2005 von Kirchenpräsident Eberhard Cherdron in den Räumen des Zentralarchivs eröffnet. Sie ist bis zum 22. November des Jahres im Zentralarchiv am Domplatz 6 in Speyer zu sehen und wird aller Voraussicht nach bis Ende Januar 2006 verlängert. Anschließend stehen die Wandtafeln als Wanderausstellung auch über die Pfalz hinaus zur Verfügung.

Gabriele Stüber

Speyer

Missionsausstellung als Auftakt zum 75jährigen Archivjubiläum

Mit einer Ausstellung zur Geschichte der Ostasienmission startet das Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in sein Jubiläumsjahr. Vor 75 Jahren wurde das "protestantische Gedächtnis der Pfalz" ins Leben gerufen. Seitdem ist es für die Aufbewahrung und Sicherung von Unterlagen vor allem aus Landeskirche, Dekanaten und Pfarrämtern zuständig. Mit dem Archiv der Deutschen Ostasienmission bewahrt das Haus am Domplatz 6 in Speyer seit 1977 aber auch wichtige Unterlagen zur Missionsgeschichte auf.

Die Ausstellung "International – interkulturell - interreligiös. Bilder und Texte aus der Ostasienmission (1884-2004)" entstand im Zusammenhang mit dem 120jährigen Jubiläum der Mission im vergangenen September und ist jetzt in Speyer zu sehen. Seit ihren Anfängen stehen der religiöse Dialog mit Asien und das soziale Engagement im Mittelpunkt des Wirkens der Ostasienmission. Die gemeinsame Arbeit von Christinnen und Christen in Deutschland mit Partnerkirchen und Menschen in Ostasien ist geprägt von der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen und der lebendigen Begegnung mit fremden Kulturen und Religionen.

Die Deutsche Ostasienmission (DOAM) wurde am 4. Juni 1884 unter dem Namen "Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missionsverein" in Weimar gegründet. "Allgemein" bedeutete kirchenpolitisch überparteilich und übernational. Die Arbeit sollte allen kirchlichen Gruppierungen offen stehen. Als Schlagwort diente der Begriff "Literarische Mission". Das Evangelium sollte in die breitesten Schichten der Bevölkerung getragen werden. Daneben kam

der schulischen und ärztlichen Mission eine gleichgewichtige Stellung zu. Als geographischen Schwerpunkt wählte man die Kulturländer China und Japan. Die Ostasienmission findet seit ihrer Gründung in vielen protestantischen Gemeinden der Pfalz Unterstützung.

Das Archiv der Ostasienmission enthält umfangreiches Material zu der vielschichtigen Arbeit dieser ungewöhnlichen Mission. Insbesondere der Bildbestand ist von herausragender Bedeutung. Die ca. 5000 Glasdias und Papierfotos zeigen, dass die Missionare nicht nur ihre eigene Arbeit dokumentierten, sondern mit offenen Augen das Zeitgeschehen verfolgten. Sie fingen nicht nur Tradition, sondern auch moderne Entwicklungen ein und liefern damit der Nachwelt ein umfassendes Bildspektrum Japans und Chinas in der Zeit zwischen 1890 und 1940. Die Ausstellung präsentiert einen Querschnitt der wichtigsten Tätigkeitsfelder der Ostasienmission von ihrer Gründung bis in die Gegenwart. Die Eröffnung mit zahlreichen Gästen fand am Donnerstag, 17. Februar durch Kirchenpräsident **Eberhard** Cherdron statt. Die Ausstellung ist bis zum 16. Juni zu sehen und steht danach als Wanderausstellung zur Verfügung.

Gabriele Stüber

Stuttgart

Deutsche im Heiligen Land

Der deutsche Beitrag zum kulturellen Wandel in Palästina

Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs

Die vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart zusammen mit dem Verein für württembergische Kirchengeschichte erstellte und 2003 erstmals in Stuttgart gezeigte Ausstellung war vom 13. März bis 5. Mai 2005 in Jerusalem (Evangelische Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg) im Rahmen des Jubiläums "40 Jahre Diplomatische Beziehungen zwischen Israel und der Bundesrepublik Deutschland" zu sehen. Ermöglicht wurde die Ausstellung in Jerusalem durch das Evangelische Pilgerund Begegnungszentrum der Kaiserin Auguste Victoria Stiftung, das Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes und die Deutsche Botschaft Tel Aviv.

Bei der Ausstellungseröfnnung in der Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg in Jerusalem am 12. März 2005 konnte Pfarrer Rüdiger Scholz von der Auguste Victoria Stiftung über 300 Gäste begrüßen. Dr. Hermann Ehmer vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart und Frau Sibylle Katharina Sorg, Leiterin der Kulturabteilung der Deutsche Botschaft Tel Aviv, sprachen Grußworte, Dr. Jakob Eisler vom Landeskirchlichen Archiv Stuttgart gab eine Einführung in die Ausstellung.

Im Heiligen Land lebten am Vorabend des Ersten Weltkrieges über 3.000 Christen aus Deutschland. Als Missionare und Siedler leisteten sie einen bedeutenden Beitrag zur kulturellen Entwicklung des Landes, der heute weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Ziel der Ausstellung ist es, die tiefen und zum Teil auch bleiben-

den Spuren der deutschen Missions- und Siedlungstätigkeit darzustellen. Städteplanung und Landwirtschaft, Handwerk und beginnende Industrialisierung geraten ebenso in den Blick, wie die Bereiche von Bildung und Diakonie.

Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts lag Palästina als Provinz des weit gespannten osmanischen Reiches am Rande des Interessenfeldes der europäischen Mächte. Nur die traditionellen Schutzmächte der lateinischen und der orthodoxen Christenheit, Frankreich und Russland, waren im Land präsent. Erst während der Reformzeit von 1839 bis 1878 öffnete sich Palästina und es begann das "Jahrhundert der Mission". Zahlreiche amerikanische, englische und deutsche Missionsgesellschaften kamen ins Land.

Die ersten deutschen evangelischen Missionare wurden 1846 von der Pilgermission St. Chrischona bei Basel nach Palästina geschickt. 1851 gründete die Kaiserswerther Diakonissenanstalt zunächst ein Hospital, später eine Schule in Jerusalem. Diese Missionare und Diakonissen stammten zu einem großen Teil aus Württemberg. Ab 1868 kamen deutsche Siedler in das Land, von denen ein großer Teil der Tempelgesellschaft angehörte, die sich aus dem württembergischen Pietismus entwickelt hatte.

Damit begann eine weitreichende und langfristig wirkende Aktivität vornehmlich württembergischer Missionare und Siedler. Diese waren mit ihrem aus der Missionstätigkeit entfalteten Engagement im Bereich von Bildung und Diakonie sowie Städteplanung, Landwirtschaft, Handwerk und beginnender Industrialisierung prägend für das Land. Nach 1918, während der britischen Mandatszeit, ging die Bedeutung der deutschen evangelischen Missionseinrichtungen und Siedlungen zurück. Spätestens mit dem Beginn des

Zweiten Weltkrieges wurde ihre Arbeit eingestellt.

Im Palästina des 19. Jahrhunderts waren die meisten Städte waren noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit einer Bevölkerung zwischen 1.000 und 5.000 Einwohnern verhältnismäßig klein. Der größere Teil der einheimischen Bevölkerung lebte weiterhin auf dem Land oder waren als Beduinen auf der Wanderschaft, Erst etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts sind durch den Bau neuer Wohnvierteln außerhalb der Mauern der großen Städte Anfänge städtischer Raumplanung zu erkennen. Mit dem jüdischen Viertel Mischkenot Scha'ananim entstand 1860 eine der ersten geplanten Wohnsiedlungen außerhalb der Stadtmauern Jerusalems.

Die erste Kolonie der württembergischen Templer entstand ab 1869/70 in Haifa, deren gesamte Siedlungsfläche nach modernen städtebaulichen Erfordernissen geplant wurde. Die Gemeinde erfuhr durch die Ansiedlung von Handwerks- und Industriebetrieben einen raschen schwung. Weitere städtische Siedlungen der Templer entstanden in Jaffa und in der Rephaim-Ebene bei Jerusalem. Die Templer siedelten aber auch außerhalb der Städte. Sie errichteten die landwirtschaftlichen Kolonien Sarona, Wilhelma und Bethlehem-Galiläa. Auch die jüdischen landwirtschaftlichen Kolonien (Moschavot), die ab 1882 entstanden, waren von weitreichendem Einfluss."

Die Ausstellung zeigt Bilder des Stuttgarter Fotografen Paul Hommel (1880-1957). Dieser bereiste seit 1927 mehrfach Palästina, wobei ihn nicht nur die heiligen Stätten des Landes interessierten, sondern auch die einheimische Bevölkerung, die zionistische Bewegung und insbesondere die deutschen Kolonien und Missionseinrichtungen, in deren Auftrag er Postkar-

tenserien herstellte. Diese Fotografien entstanden in einer Zeit, in der die deutsche christliche Tätigkeit in Palästina sich bereits im Niedergang befand. Die Bilder dokumentieren aber den Gebäudebestand, über den die Missionseinrichtungen und Siedlungen in ihrer Blütezeit um 1900 verfügten. Hommel machte in Palästina Tausende von Fotografien, die nur durch Zufall auf die Nachwelt kamen. Sie gelangten über den Nachlass von Hermann Schneller, einem Enkel des Gründers des Syrischen Waisenhauses und letztem Direktor dieser Einrichtung in Jerusalem, in das Landeskirchliche Archiv Stuttgart.

Katalog und Kurzführer zur Ausstellung:

Kultureller Wandel in Palästina im frühen 20. Jahrhundert: Eine Bilddokumentation. Zugleich ein Nachschlagewerk der deutschen Missionseinrichtungen und Siedlungen von ihrer Gründung bis zum Zweiten Weltkrieg, herausgegeben von: Jakob Eisler, Norbert Haag und Sabine Holtz, Epfendorf 2003

Gebundene Ausgabe: bibliotheca academica Verlag GmbH. ISBN: 3928471554, € 30,-

Kurzführer durch die Ausstellung (mit englischen und hebräischen Zusammenfassungen):

Deutsche im Heilgen Land. Der deutsche Beitrag zum kulturellen Wandel in Palästina. Ausstellung des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart

Landeskirchliches Archiv Stuttgart 2003, ISBN: 3-00-015528-7, € 5,-

Hermann Ehmer

Tagungsberichte

Archive, Gedächtnis und Wissen – der Internationale Archivkongress Wien 2004

Alle vier Jahre bietet der Internationale Archivkongress ein Forum des weltweiten fachlichen Austauschs und einen Gesamtüberblick über den Stand des Archivwesens mit seinen professionellen Leistungen und drängenden Problemen. Nachdem der langjährige Leiter des ZDF-Ar-Schmitt bereits im chivs Heiner ARCHIVAR (H. 1, 2005, S. 3-5) einen umfassenden Bericht über den Fachkongress abgegeben hat, soll der ICA-Kongress im Folgenden aus der spezifischen Sicht der Kirchenarchive in den Blick genommen werden:

Den etwa 2 000 Teilnehmer aus 116 Ländern bot sich zwischen dem 23. und 29. August 2004 ein reichhaltiges Programm von insgesamt hoher Qualität. Drei Tage mit einer Fülle parallel angesetzter Fachvorträge, Diskussionen und Workshops wurden eingerahmt von Tagen, an denen sich die vielfältigen Organe und Gremien des ICA zu Sitzungen und Mitgliederversammlungen trafen, um das Programm und die Gremienzusammensetzung der kommenden vier Jahre zu beschließen. (Über die Wahlen und die übrigen Geschäfte der Sektion ICA/SKR wird in einem eigenen Beitrag in diesem Rundbrief berichtet.) Die Abende boten Raum für informelle Begegnungen im geselligen Rahmen, und den Abschluss bildeten kulturhistorische Exkursionen in das Umland.

Im Zentrum des Kongresses stand somit zu recht der fachliche Austausch. Entgegen der Tagungsregie früherer ICA-Kongresse, bei der Plenarveranstaltungen zu zentralen Themen dominierten, konnten und mussten die Teilnehmenden diesmal unter zehn bis fünfzehn parallel stattfindenden Präsentationen wählen. So konnte man sich ein auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Programm zusammen stellen, stand allerdings nicht selten vor der schwierigen Wahl zwischen mehreren gleichermaßen wichtig erscheinenden Veranstaltungen. Für alle, die schon einmal bei einem Evangelischen Kirchentag dabei waren, stellte dies jedoch kein ernsthaftes Problem dar. Im Gegenteil: Für die Kirchenarchive bot die neue Tagungsgestaltung mehr Möglichkeiten als früher. Beim ICA-Kongress 2000 in Sevilla hatte die Sektion der Kirchen- und Religionsarchive (ICA/SKR) einen eigenen eintägigen Vorkongress veranstaltet. Man blieb unter seinesgleichen und das Kongressprogramm verlängerte sich um einen Tag. Diesmal konnten erstmals Vorträge zu kirchenarchivischen Themen im Hauptprogramm des ICA-Kongresses platziert werden, mit denen sich die Kirchen- und Religionsarchive den Teilnehmenden aus sämtlichen Archivsparten präsentierten. Durch die Aktivitäten von ICA/SKR sind die kirchlichen Archive in der Mitte der internationalen Fachwelt angekommen und werden auch wahrgenommen.

Fachvorträge mit unmittelbarem Bezug zu Religionsarchiven wurden täglich angeboten: Die inhaltliche Spannbreite reichte vom Erhalt des musikalischen Erbes lateinamerikanischer Klöster über Sammlung zu neuen religiösen Bewegungen in US-Universitätsarchiven bis zur Selbstdarstellung der Genealogischen Gesellschaft von Utah. Die Sektion ICA/SKR war mit zwei Veranstaltungen vertreten, bei denen sieben Fachleute aus Österreich, Deutschland (Helmut Baier), Polen, Belgien, Großbritannien, Israel und den USA referierten. Im Mittelpunkt stand die archivische Überlieferungssicherung religiöser Minderheiten und die internationale Kooperation zum Erhalt von Kirchenund Missionsarchiven. Besondere Aufmerksamkeit erzielten die Vorstellung des
Projekts MOnasteriuM zur Digitalisierung
und Internet-Präsentation von etwa 20.000
Kloster-Urkunden aus österreichischen
Kirchenarchiven (www.monasterium.net)
und die Diskussion über die Rolle kirchlicher Archive bei der Aufklärung der Fälle
von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche in den USA.

Die Entscheidung der Programmkommission zur Durchführung zahlreicher Parallelveranstaltungen förderte die Diskussion und den fachlichen Austausch. Davon profitierten besonders die nicht-staatlichen Archive, denn die Plenarveranstaltungen werden hinsichtlich der Auswahl der Themen und Redner von den nationalen Archivverwaltungen dominiert. Die neue Kongressstruktur antwortet somit auf die vielfach anzutreffenden Vorbehalte von Vertretern kleinerer Archive, dass der Internationale Archivkongress bloß eine Sache der großen Archivpolitik und zu praxisfern sei. Der von Heiner Schmitt (a.a.O.) angesprochenen Gefahr, dass die Teilnehmerschaft angesichts der Fülle heterogener Veranstaltungen zerfasere, begegnete das Programm mit dem Angebot einer täglichen Plenarsitzungen zu aktuellen Grundsatzfragen des Archivwesens in aller Welt.

Verbindende Elemente stellten natürlich auch die gemeinsamen Veranstaltungen des kulturellen Begleitprogramms dar. Zusätzlich zum allgemeinen Angebot, das persönliche internationale Kontakte zwischen Folklore (Heurigenabend) und Hochkultur (Orgelkonzert im Stephansdom, Ball im Rathaus) ermöglichte, hatten ICA/SKR und die Arbeitsgemeinschaft der Diözesanarchive Österreichs einen Empfang im Erzbischöflichen Palais organisiert. Der gute Besuch dieser Veranstaltungen förderte das kollegiale Miteinander

und bot die Möglichkeit zum Aufbau unmittelbarer Fachkontakte abseits der Gremienarbeit. Hingegen harrte nur ein Häuflein Standhafter bis zur Exkursion der Sektion SKR am Sonntag aus; diese wenigen
wurden allerdings mit einer exklusiven
Führung durch das Benediktinerstift Göttweig und sein barockes Stiftsarchiv belohnt. Repräsentiert wurde die Sektion
dabei schon von ihrem neu gewählten
Vorsitzenden Herbert Wurster.

Angesichts dieser durchweg positiven Bilanz stellt sich die Frage, warum so wenige Personen aus deutschen Kirchenarchiven am ICA-Kongress teilnahmen. Unsere evangelische Arbeitsgemeinschaft war auf der Teilnehmerliste mit sechs Personen vertreten. Ein Motiv für die Zurückhaltung wird die angespannte Haushaltslage der Archive sein. Die Kritik an zu hohen Tagungsgebühren ist allerdings nur bedingt nachvollziehbar, denn die Differenz gegenüber den Tagungskosten vergangener Kongresse sparte man durch die niedrigeren Anfahrtskosten wieder ein. Aus dieser Kritik spricht vermutlich die tiefer liegende Skepsis, ob sich ein solch zeit- und kostenaufwändiger Besuch einer internationalen Tagung überhaupt inhaltlich lohne und ob man sich nicht angesichts Stellenrückgang und drohendem Bedeutungsverlust auf die tägliche Erledigung der archivischen Kernaufgaben konzentrieren müsse. Dabei wird übersehen, dass die Lösungen der Zukunftsaufgaben der Archive nicht im stillen Kämmerlein erdacht, sondern nur im kollegialen Austausch und im starken Verbund mit Gleichgesinnten entwickelt werden können. Der Internationale Archivkongress in Wien hat Ideen und Projekte präsentiert, die auch für unsere Archive zukunftsweisend umsetzbar sind. Nicht nur die Probleme sind international, sondern auch die Lösungen. Es wird die künftige Aufgabe der Sektion SKR sein, intensiver für die internationale archivische Zusammenarbeit zu werben. Der nächste ICA-Kongress findet auf Einladung des Malaysischen Nationalarchivs 2008 in Kuala Lumpur statt.

Michael Häusler

Bestandserhaltung, Restaurierung und Notfallplanung in Archiven und Bibliotheken. Gemeinsames Seminar von Bucheinband exquisit und Landeskirchenarchiv Dresden

Schwerwiegende Schäden an Archiv- und Bibliotheksgut in Kirchgemeindearchiven beklagt wohl jeder, der in der Archivpflege Gemeinden vor Ort betreut. Manche Schäden vervielfältigen sich, weil Kenntnisse zu Schadensbildern und zur Schadensbegrenzung fehlen und man sich aus Angst vor hohen Restaurierungskosten scheut, fachlichen Rat in Anspruch zu nehmen.

Bei dieser Situation setzte das Seminar an, das Christoph Roth, Restaurator und Geschäftsführer von Bucheinband exquisit Leipzig, und das Landeskirchenarchiv Dresden im Rahmen der Verwaltungsausbildung der Ev.- Luth. Landeskirche Sachsens am 3. November 2005 anboten, Herr Roth kennt das kirchliche Archivwesen in den mitteldeutschen Landeskirchen aus intensiver Zusammenarbeit und bot deshalb dem Landeskirchenarchiv eine Schulungsveranstaltung an (ohne Honorar). Das Landeskirchenarchiv nahm diese Anregung gern auf und verband sie mit einem ohnehin mit der Verwaltungsausbildung geplanten Seminar. Wir verfolgten mit dieser Veranstaltung zwei Ziele: Erstens wollten wir nicht allein den Archivpflegerinnen und Archivpflegern, sondern auch den für die Betreuung der Archive in den Kirchgemeinden und Einrichtungen Verantwortlichen die Möglichkeit bieten, "aus erster Hand" von einem Restaurator informiert zu werden. Zweitens wollten wir den vom Landeskirchenarchiv und der Archivpflegerin an der Kirchenamtsratsstelle Chemnitz erarbeiteten ersten Entwurf eines Notfallplans für Kirchgemeindearchive in einer Gruppe besprechen, in der alle drei Ebenen der Landeskirche vertreten sein sollten.

Dieser Ansatz erwies sich als tragfähig. Herr Roth stellte anschaulich und systematisch mechanische, biologische, chemische Schäden an Archiv- und Bibliotheksgut vor und zeigte, differenziert nach diesen drei Gruppen, Möglichkeiten der Vorbeugung auf. Alle Hinweise waren direkt aus dem Leben gegriffen, so. z.B. seine Warnung an ländliche Pfarrämter, die das Archiv in einem Schrank im Flur belassen, dass diese Unterbringung nicht nur Diebe, sondern auch nestbauende Mäuse herbeilockt. Neben Mäusegittern und Fließ als Fensterschutz (Fliegengaze ist z.B. für Museumskäfer nicht feinmaschig genug) behandelte er auch die "Klassiker" in der Archivpflege: Holzregale, Schimmelprävention, säurehaltiges Papier und Kartonierung. Den Hadernmangel, der zur Entwicklung der Massenanfertigung holzschliffhaltigen Papiers führte, verdeutlichte er an der Praxis einiger britischen Firmen, die Tücher ägyptischer Mumien für die Papierherstellung nutzten.

Das Interesse der Teilnehmenden zeigte sich an Fragen nach den Kosten von Restaurierungen und den für einen Kostenvoranschlag zu unternehmenden Schritten. Nach Herrn Roths Einschätzung haben manche Gemeinden "nur noch Notstandshaushalte". Deshalb riet er, sich in der Stiftungslandschaft kundig zu machen, örtliche Sponsoren anzusprechen, oder mithilfe von Restaurierungsfirmen Buchpatenschaften u.ä. einzurichten. Zur Veran-

schaulichung hatte er Unterlagen zum Vorgehen des Archivs der Franckeschen Stiftungen in Halle und der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar ausgeteilt. Nach Herrn Roths Auffassung sollten Restaurierungsfirmen in der Lage sein, auch für kleine Kirchgemeindearchive für Patenschaften Fotos und einen Spendenaufruf auf ihrer jeweiligen Website einzustellen, falls eine Gemeinde keine eigene hat.

Seit dem Herbst 2002 hatten sich Archivpfleger, Landeskirchenarchiv und die jeweiligen juristischen Referenten mit der Entwicklung von differenzierten Notfallplänen befasst. Der Entwurf für die Kirchgemeinden wurde im Rahmen des Seminars zum ersten Mal vorgestellt. Die Teilnehmenden nahmen eine doppelte Funktion ein: sie waren zum einen Lernende, sollten uns aber gleichzeitig als "Erstanwender" in diesem frühen Stadium ehrliche Rückmeldungen über die Realitätsnähe unserer Planungen geben. Überraschend wurde uns Zustimmung zuteil: "Er ist hausfrauenmäßig angelegt," antwortete eine Teilnehmerin auf die Frage nach der Übersichtlichkeit und Praktikabilität unserer Vorschläge. Mehrere Teilnehmerinnen baten um seine förmliche Vorgabe durch das Landeskirchenamt, damit die Kirchenvorstände zu konkreten Maßnahmen ermuntert würden. Am Rande wurde auch die Notwendigkeit angesprochen, Vorkehrungen für Notfälle zu treffen, die Pfarrämter oder Einrichtungen insgesamt betreffen. (Die Literaturliste enthielt auch wichtige Links für Brand- und Katastrophenschutz.) Im Gespräch ergab sich, dass die Informationen zum Katastrophenschutz, die das Landeskirchenarchiv 2003/4 aus Fachtagungen zur Flutkatastrophe weitergegeben hatte, in den Gemeinden bereits aufgegriffen wurden; allerdings mit dem Erfolg, dass eine Kirchgemeinde, die ihr Archiv ordnungsgemäß bei der Stadtverwaltung als unterster Katastrophenschutzbehörde anmelden wollte, dort mit diesem Wunsch erhebliches Erstaunen auslöste.

Zum Abschluss zeigten wir in zwei Archivführungen die bestandserhaltenden Maßnahmen des Landeskirchenarchivs. Großen Anklang fand eine Kleinstausstellung empfehlenswerter Produkte für die Lagerung und Bearbeitung von Büchern und Archivalien. Unsicherheit über den richtigen Umgang mit alten Akten und Büchern beschwert viele in Gemeinden und Kirchenbezirken und kann eine Ursache für Nachlässigkeit sein. Wir hoffen, in dieser Veranstaltung, die auch altgedienten Archivarinnen Neues bot, etwas Scheu abgebaut und zugleich die Eigendynamik von Schädigungsprozessen vor Augen geführt zu haben.

Carlies Maria Raddatz

Personalnachrichten

Speyer

Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz, Speyer

Am 18. Juli 2005 trat Sibylle Pirrung-Stickl die Nachfolge von Dr. Ute-Konstanze Rasp an. Aufgrund einer Elternzeitvertretung ist die Stelle bis zum 14. Januar 2007 befristet.

Am 1. September 2005 trat Christian Hauck seine dreijährige Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv, an.

Nachruf Dr. Wolfgang Eger

25.10.1928 Klingenthal, Sachsen – 17.7. 2005 Speyer

Der frühere Direktor des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche der Pfalz, Wolfgang Eger, starb im Alter von 76 Jahren in Speyer an den Folgen einer schweren Krankheit. Wolfgang Eger war 1957 in den Dienst der pfälzischen Landeskirche getreten und wirkte dort bis 1992, zuletzt als Archivdirektor.

Wolfgang Eger wurde 1928 im sächsischen Klingenthal geboren. Er studierte von 1947 bis 1951 an der Universität Jena Pädagogik, Geschichte und Kunsterziehung und promovierte im Fach Geschichte. Danach schlug er die Archivlaufbahn ein und absolvierte am Institut für Archivwissenschaft in Potsdam die Ausbildung zum wissenschaftlichen Archivar. 1957 siedelte er in die Bundesrepublik, nachdem er eine Anstellung als Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Speyer erhalten hatte.

In seiner langjährigen Amtszeit setzte sich Wolfgang Eger insbesondere für den Ausbau des Landeskirchlichen Archivs zu einem Zentralarchiv der pfälzischen Landeskirche ein, dem zentralen Aufbewahrungsort protestantischer Überlieferung in der Pfalz. Durch die Publikation wichtiger Nachschlagewerke sorgte Eger dafür, dass das Zentralarchiv als Dienstleistungsinstitution ein Gesicht erhielt. 1967 publizierte er den Registraturplan für Pfarrämter, der daraufhin allen Pfarrämtern als Richtschnur für die Schriftgutablage diente. Er erstellte zudem ein vielbenutztes Kirchenbuchverzeichnis in mehreren Auflagen, das bis heute die Grundlage für eine Fortschreibung bildet und in eingeweihten Kreisen nur "der Eger" heißt. Auch das Handbuch der pfälzischen Landeskirche aus dem Jahre 1967 entstand im Landeskirchlichen Archiv und ist bis heute ein unentbehrliches Nachschlagewerk beispielsweise für die schnelle Orientierung über kirchengeschichtliche Eckdaten auf Ortsebene. Insgesamt veröffentlichte Wolfgang Eger mehr als 100 wissenschaftliche Publikationen.

1977 erhielt das Zentralarchiv dank seines Engagements mit dem Archiv der Deutschen Ostasienmission einen ganz besonderen Bestand. Als eine Unterbringung für dieses bedeutende Missionsarchiv gesucht wurde, fiel die Wahl auf die Pfalz, da diese die Ostasienmission traditionell stark unterstützte. Im Anschluss an Grundsatzentscheidung, das Zentralarchiv auch für Missionsbestände zu öffnen, werden bis heute Unterlagen an das Archiv abgegeben. In die Amtszeit Wolfgang Egers fielen überdies große landeskirchliche Jubiläen, die das Archiv durch kulturelle Aktivitäten begleitete. 150jährigen Jubiläum der pfälzischen Kirchenunion von 1818 veranstaltete der Verein für Pfälzische Kirchengeschichte einen erstmals im deutschen Raum durchgeführten Kirchenarchivtag im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Die Konferenz, die die evangelischen kirchengeschichtlichen Vereinigungen in der Pfalz zusammenführte, wurde vom Landeskirchlichen Archiv maßgeblich mit organisiert. Anlässlich des 450. Jubiläums der Protestation im Jahre 1979 und der 450jährigen Wiederkehr der Reformation in der Reichsstadt Speyer im Jahre 1990 gestaltete das Archiv in der Heiliggeistkirche zu Speyer viel beachtete Ausstellungen. Wolfgang Eger war langjähriges Vorstandsmitglied und zuletzt Ehrenmitglied im Verein für pfälzische Kirchengeschichte, dessen Anliegen er durch zahlreiche pfalzbezogene Beiträge unterstützte. Er vertrat die Pfalz im Verband kirchlicher Archive und in zahlreichen anderen Gremien, um die protestantische Archivarbeit in der Pfalz extern zu vernetzen. Von 1979 bis 1993 wirkte Wolfgang Eger überdies als Vorsitzender des Verwaltungsrates des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin.

Neben der archivischen Tätigkeit war Wolfgang Eger auch ein politisch Handelnder. Dem Speyerer Stadtrat gehörte er als SPD-Mitglied von 1969 bis 1985 und von 1989 bis 1994 an. Acht Jahre war er ehrenamtlicher Beigeordneter und Kulturdezernent. Wolfgang Eger war ein Mitbegründer der Speyerer Kulturtage als eines Forums für die Integration der kulturtreibenden Vereine. Für seine beruflichen und ehrenamtlichen Verdienste erhielt Wolfgang Eger 1983 das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1994 die Verdienstmedaille der Stadt Speyer und im Jahre 2004 den Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz.

Gabriele Stüber

Hinweise

Neuerscheinungen

Lernort und Erlebniswelt Landeskirchliches Archiv Kassel

Diese Handreichung will Konfirmanden und Konfirmandinnen, Pfarrern und Pfarrerinnen. Schülern und Schülerinnen, Lehrern und Lehrerinnen, Studenten und Studentinnen und allen Interessierten den Zugang zur Arbeit im Landeskirchlichen Archiv Kassel erleichtern und vorhandene Berührungs- und Schwellenängste überwinden. In Zeiten schwindender Erinnerungskultur soll sie Mut machen, die "Erlebniswelt Archiv" kennen zu lernen und zu nutzen. Die Faszination der Originalmaterialien, die Menge der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel, die Atmosphäre und die besonderen Arbeitsmethoden machen das Landeskirchliche Archiv zu einem Lernort, an dem die Schlagworte von vernetztem Forschen, handlungsorientiertem Lernen und praxis- und lebensnaher Ausbildung ideal verwirklicht werden können.

Das Landeskirchliche Archiv Kassel wirkt an der Erforschung und Vermittlung der von ihm verwahrten historischen Quellen mit. Als Haus der Geschichte ist es bemüht, seinem Vermittlungsauftrag gerecht zu werden, und orientiert sich hierbei an einer Grundrichtung der Archivpädagogik, die sich besonders der Einführung in die Archivbenutzung und der Arbeit mit originalen Archivbeständen verpflichtet fühlt.

Der Titel "Lernort Landeskirchliches Archiv" ist Programm: Alle Aktivitäten, die junge Benutzer ins Archiv holen, haben Vorrang vor solchen Aktivitäten, die wieder vom Archiv wegführen oder das Arbeiten im Archiv überflüssig machen.

Ziel sollte sein, jeden Konfirmanden und jede Konfirmandin, jeden Schüler und jede

Schülerin in der Schulzeit einmal ein Archiv besuchen und den Atem der Geschichte hautnah erleben zu lassen.

Info: Bettina Wischhöfer, Lernort Landeskirchliches Archiv Kassel, Verlag der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, Darmstadt und Kassel 2005 (26 Seiten, farbig, 2,50 €)

Zu beziehen über: Landeskirchliches Archiv Kassel, Lessingstraße 15 A, 34119 Kassel oder archiv@ekkw.de

Biographisches Handbuch der Württembergischen Landessynode

Im Landeskirchlichen Archiv Stuttgart konnte am 4. März 2005 das neuerschienene Biographische Handbuch der Württembergischen Landessynode der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Seit 1869 gibt es in Württemberg eine Landessynode, die seit 1919 in Urwahl gewählt wird. Dies unterscheidet die württembergische Landessynode von den Synoden der übrigen Gliedkirchen der EKD, da die Kandidatinnen und Kandidaten für einen Sitz in der Synode den Kirchenmitgliedern in ihrem Wahlbezirk bekannt sein müssen. Der Unterscheidbarkeit dient auf der anderen Seite aber auch die Fraktionsbildung in der Landessynode, die sogenannten Gesprächskreise, die jeweils eine kirchenpolitische Richtung abdecken. Es war somit klar, daß die Erfassung aller Synodalen für die Landeskirchengeschichte höchst erhellend sein müßte und eine solche Zusammenstellung ein ausgezeichnetes Auskunftsmittel darstellen würde, das etwa für die in der kirchlichen Zeitgeschichte üblich gewordenen Biogramme höchst notwendig erschien.

Den Anstoß dafür, sich hier ans Werk zu machen, bot das seit 1989 im Evangelischen Zentralarchiv in Berlin betriebene Projekt eines, die deutschen evangelischen Kirchen umfassenden Handbuchs kirchlicher Institutionen und Organisationen 1919-1949. Bei der Zuarbeit für dieses Projekt durch das Landeskirchliche Archiv Stuttgart zeigte es sich bald, daß die württembergische Landeskirche eine gute Dokumentation für Pfarrerschaft und Kirchenleitung besitzt, daß aber für die Nichttheologen, die zunächst die Hälfte, später die Mehrheit der Synodalen stellten, nur wenige Daten vorlagen. Damit war die Idee zu einem Biographischen Handbuch der württembergischen Landessynode geboren.

Das Werk, das über Jahre nur nebenbei gefördert werden konnte, trat vor drei Jahren in eine intensive Bearbeitungsphase ein, als Pfarrer Hansjörg Kammerer ins Archiv eintrat, der sich der Aufgabe mit Engagement und Erfolg annahm. Es entstand ein biographisches Nachschlagewerk über 2200 Frauen und Männer, nämlich sämtliche Mitglieder der württembergischen Landessynoden von 1869-1919, der Landeskirchenversammlung 1919-1924. der Landeskirchentage bzw. Landessynoden von 1925 bis zur Gegenwart, sowie der Synode von 1934 und des Beirats der Kirchenleitung 1936-1940. Es hatte sich bald gezeigt, daß auch die Ersatzmitglieder aufgenommen werden, die bei der Wahl zunächst nicht zum Zuge gekommen waren, da sie zum selben Personenkreis gehörten, wie die Synodalen und nicht selten auch nachrückten.

Diese Personen werden in Kurzbiografien, rund 1250 auch im Porträt vorgestellt. Die einzelnen Personenartikel sind folgendermaßen aufgebaut:

- 1. Name, Vorname
- 2. Geburtsdatum und -ort, Sterbedatum und -ort.

- Beruf, beruflicher Werdegang und ausgeübte Tätigkeiten
- 4. Ehrenamtliche Tätigkeit im kirchlichen und außerkirchlichen Bereich.
- Mitgliedschaft in der Landessynode
- 6. Veröffentlichungen
- 7. Literatur
- 8. Bemerkungen

Die Gesamtheit der Biographien bietet ein umfassendes Bild über das berufliche Wirken der Synodalen und ihr ehrenamtliches Engagement in und außerhalb der Kirche, vor Ort und landesweit. Damit wurde ein Grundwerk für die neuere württembergische Kirchengeschichte geschaffen, das in gleicher Weise auch für die Orts-, Regional und Landesgeschichte von Bedeutung sein wird.

Den Biographien vorangestellt ist eine Geschichte der württembergischen Landessynode im Überblick, eine Übersicht über die wichtigsten Ämter jeder Wahlperiode, eine Übersicht der Wahlbezirke und eine Darstellung der Tagungsorte.

Hermann Ehmer, Hansjörg Kammerer, Biographisches Handbuch der Württembergischen Landessynode (Landeskirchentag) mit Landeskirchenversammlung und Beirat der Kirchenleitung 1869 bis zur Gegenwart. Im Auftrag des Vereins für württembergische Kirchengeschichte, Stuttgart Verlag Chr. Scheufele 2005, ISBN 3-923107-26-9. 391 S., geb., € 58,-.

Hermann Ehmer

Aufbewahrung von Archivgut. Einsatz von Papier und Schreibmaterialien. Empfehlungen des Verbandes kirchlicher Archive

(Kleine Schriften des Verbands kirchlicher Archive 2) von Margit Scholz, Hartmut Sander, Gabriele Stüber und Bettina Wischhöfer, Kassel 2005. 37 Seiten.

Eine Handreichung aus der Praxis für die Praxis, die sich vor allem auch Leitfaden für Personen eignet, die als Nichtarchivare für Archive zuständig sind. Häufig gestellte Fragen finden hier klare und bündige Antworten, wenn es um die Aufbewahrung ujnd Unterbringung von Archivgut geht, um Raumbeschaffenheit und –ausstattung, Raumklima und vorbeugende Schutzmaßnahmen.

Im Anhang finden sich Hinweise zum Einsatz von Papier und Schreibmaterialien, ferner nützliche Literaturhinweise und Links

Die Schrift ist zum Preis von € 3,- zu beziehen bei:

Landeskirchliches Archiv Balinger Str. 33/1 70567 Stuttgart

Vom Gestern ins Morgen. 75 Jahre Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz (1930-2005)

Aus Anlass des 75jährigen Bestehens erschien die Broschüre "Vom Gestern ins Morgen". Sie enthält einen Beitrag von Gabriele Stüber zu den aktuellen Aufgaben des Zentralarchivs unter dem Titel "Servicestelle für Pfarrämter, Agentur für Kirchengeschichte, digitaler Datenpool". Christine Lauer hat die Beständeübersicht (Stand: September 2005) zusammengestellt. Die Broschüre umfasst 48 Seiten und zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen. Sie ist für 3,50 € zzgl. Porto

im Zentralarchiv erhältlich und kann auch online im Archivshop bestellt werden.

Ausgepackt. Mitteilungen aus dem Landeskirchlichen Archiv Hannover 4/Oktober 2005

Aus dem Inhalt:

Manuela Nordmeyer-Fiege, Das Landeskirchliche Archiv Hannover im Internet

Karl-Heinz Grotjahn, Vom Wert ländlicher Pfarrarchive für die Rekonstruktion vermögensrechtlicher Streitigkeiten – Ein Beispiel

Studientag zur Kirchenbuchbenutzung

Der für April 2006 geplante Studientag muß verschoben werden. Es sind hier eine Reihe rechtlicher und kirchenrechtlicher Fragen zu behandeln, die aus der Sicht der Vorbereitungsgruppe erhebliche Vorarbeit erfordern, um die Zielsetzung eines solchen Studientags klar zu definieren.

Lt. Mitteilung von Dr. Göhres/Kiel

Langzeit-Archivierung von Audio-Aufzeichnungen auf Tonbändern

Die Fa. Polzer Media Group GmbH (Mittelstraße 34, 14467 Potsdam, Mail: info@polzer.org. Internet: www.polzer.org) erbietet sich zur Digitalisierung vorhandener Tonbandaufzeichnungen von Synoden u.a. Tagungen auf CD, DVD oder Festplattensystemen.

Termine

Sitzung der Erweiterten Verbandsleitung in Nürnberg 23.-24. Febr. 2006 Tagung Kirchenpädagogik Haus Nordhelle bei Bielefeld 22.-24. März 2006

Tag der Archive 6.-7.Mai 2006

Südschienentagung in Neuendettelsau 8./9. Mai 2006

Nordschienentagung in Goslar 29/30. Mai 2006

Impressum

Herausgeber: Verband kirchlicher Archive in der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, Postfach 33 02 20, 14172 Berlin

Verantwortliche Redaktion des Rundbriefs

Dr. Hermann Ehmer, Stuttgart

Dr. Wolfgang Krogel, Berlin

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Dr. Hermann Ehmer, Landeskirchliches Archiv Stuttgart

Dr. Michael Häusler, Archiv des Diakonischen Werks der EKD

Dr. Gabriele Stüber, Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer

Dr. Carlies Maria Raddatz, Landeskirchliches Archiv Dresden

Dr. Wolfram Theilemann, Zentralarchiv der Evang. Kirche A.B. in Rumänien, Sibiu

Dr. Bettina Wischhöfer, Landeskirchliches Archiv Kassel

Adressen für Einsendungen

Landeskirchliches Archiv Berlin-Brandenburg Bethaniendamm 29, 10997 Berlin

Tel. 030/225045 -0 Fax: 030/225045 -10

E-Mail: w.krogel@archiv.ekibb.net

Landeskirchliches Archiv Stuttgart Postfach 10 13 42 70012 Stuttgart

E-Mail: Hermann.Ehmer@elk-wue.de

Redaktion des nächsten Rundbriefs durch Dr. Wolfgang Krogel, Berlin Einsendeschluß: 30. Sept. 2006